



Konfliktforschung II

Herausforderungen und Lösungen gegenwärtiger Konflikte

Woche 13: Repetitionswoche

Prof. Dr. Lars-Erik Cederman

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Center for Comparative and International Studies (CIS)

Haldeneggsteig 4, D 49.2

lcederman@ethz.ch

www.icr.ethz.ch

Prüfungsbedingungen

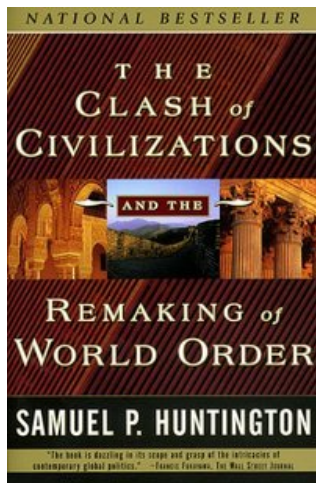
- Dauer: 90 Min., 31. Mai 2017, 14.15-16.00 Uhr
- Lokal: Hier im Saal
- Prüfungssprachen: Deutsch, Französisch
- *Alle Unterlagen des Kurses sowie persönliche, schriftliche Notizen dürfen verwendet werden!*
- Kommunikation und elektronische Hilfsmittel sind nicht gestattet

Theoretischer Überblick

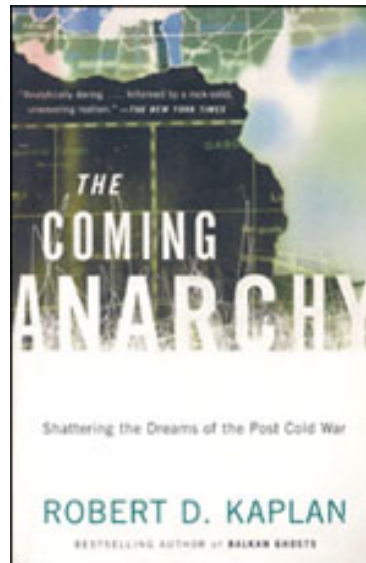
	<i>Allgemeine Theorien</i>	<i>Nach Ende des kalten Kriegs</i>
<i>Ethnische Frustrationen</i>	4. Nationalismus als Makro-Prozess	1. „Ethnische Welle“
<i>Materialistisch/Logistisch</i>	3. Polit-Ökonomischer Individualismus	2. „Neue Kriege“

„Ethnische Welle“

Huntingtons „Kampf der Kulturen“



„Alter Hass“



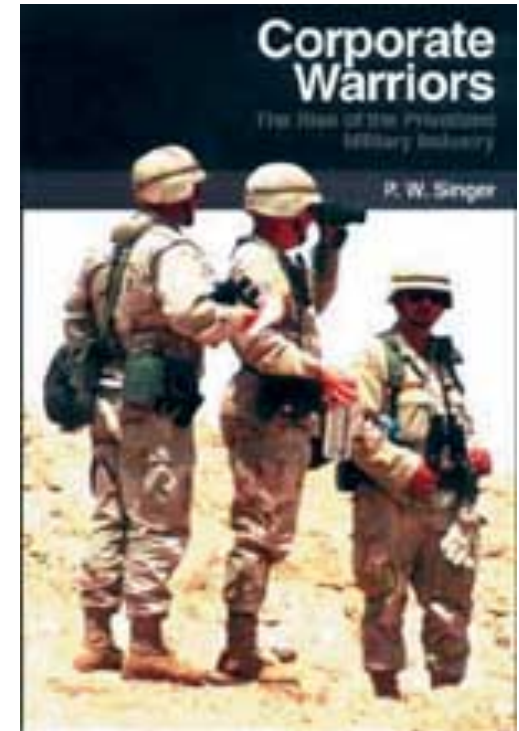
Posen: „Emerging Anarchy“

Theorien der „neuen Kriege“

- Entstaatlichung: Unterminierung des Weberschen staatlichen Machtmonopols
- „back to the future“
- Zwei Trends:
 - Kriminalisierung
 - Kommerzialisierung



Herfried Münkler



Verdienstmöglichkeiten

- Profitmöglichkeiten
 - Konfliktfinanzierung
 - Alternativkosten
- „Insurgency Theory“
 - Schwacher Staat
 - Gebirgiges Gelände
 - Unterstützung der Lokalbevölkerung



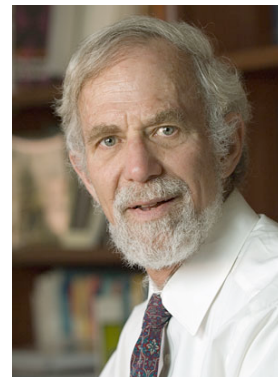
Paul Collier



Anke Hoeffler



James Fearon

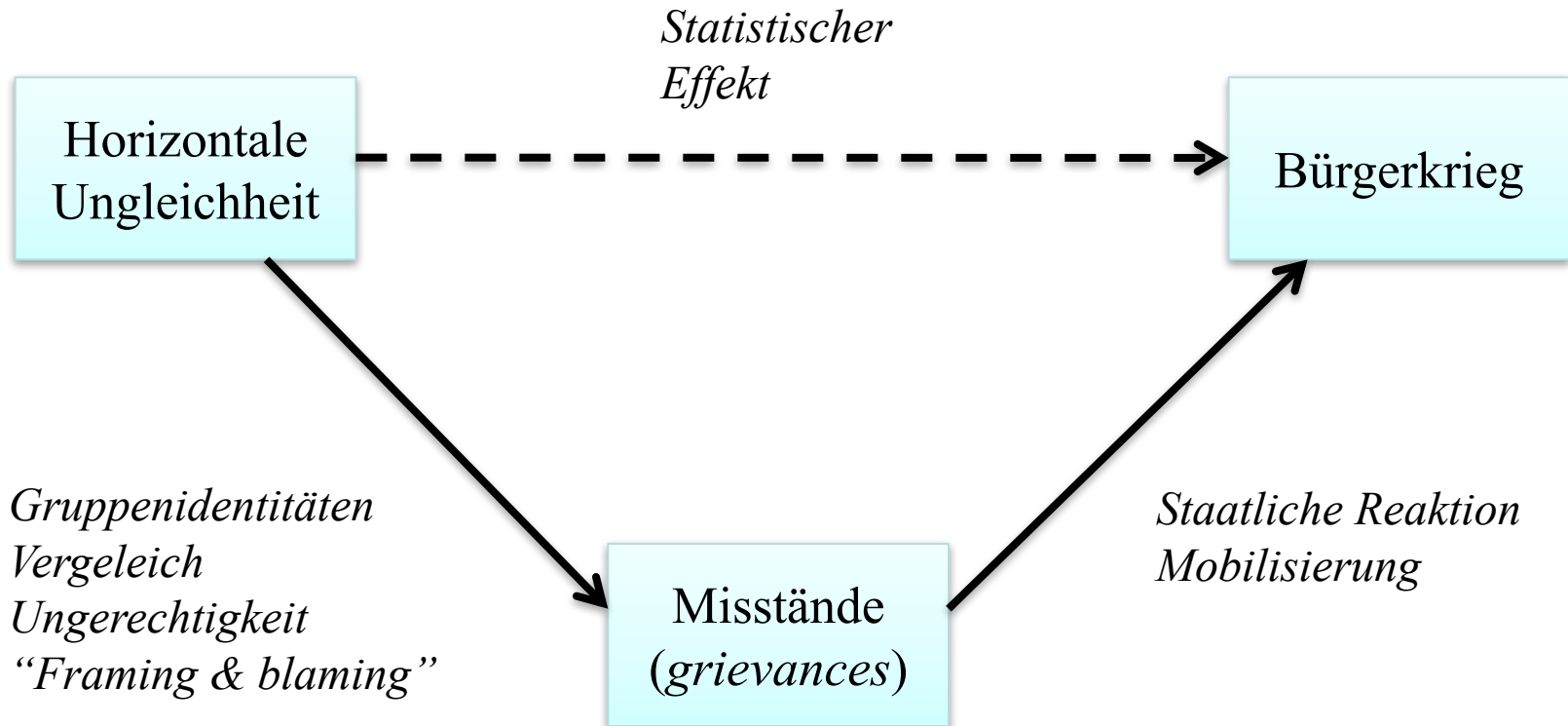


David Laitin

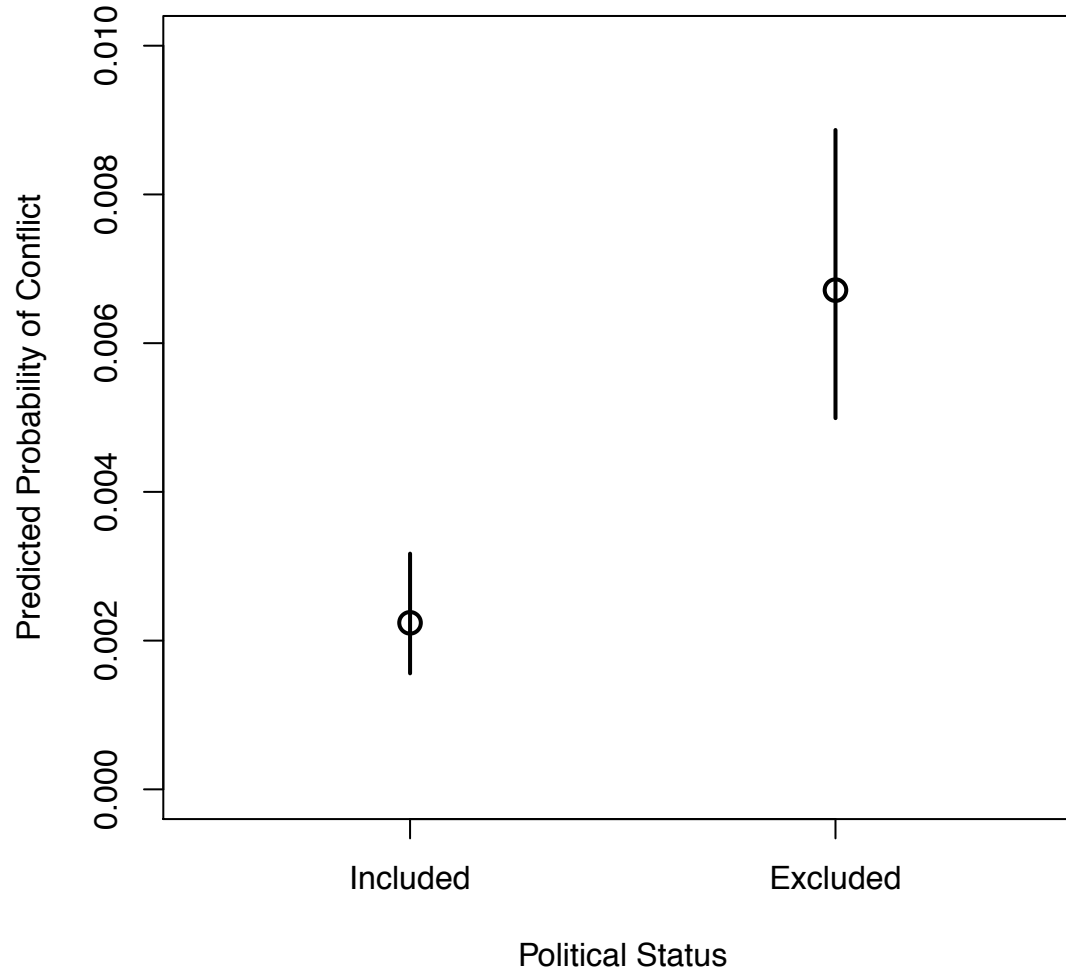
Ethno-Nat. Motivationen

- Ethnische Konflikte als Nebeneffekte von historischen Makroprozessen:
 - Nationalismus, Modernisierung und Demokratisierung
- Kampf um die Staatsmacht: Ausschluss von relevanten Gruppen führt zu Gewalt
- Analyse auf der Gruppen-Ebene in Relation zur Staatsmacht und zu den Erfolgschancen

Von horizontaler Ungleichheit zum Bürgerkrieg



Effekt von Exklusion



Neomalthusische Konflikttheorie

- **Thomas Homer-Dixon:**
- Begrenzter Zugang zu erneuerbaren Ressourcen → Frustration → Bürgerkrieg
- Mangel in Bezug auf Nachfrage, Angebot und Struktur führen zu:
 - „Ressourcentraub“
 - „ökologische Margninalisierung“



Balsillie School of
International Affairs
in Waterloo, Ontario

Ressourcenreichtum

- Negative Folgen des Ressourcenfluches
 - Begrenztes Wachstum
 - Schlechtes Regieren
 - Ausbleibende Demokratisierung
 - Konflikt

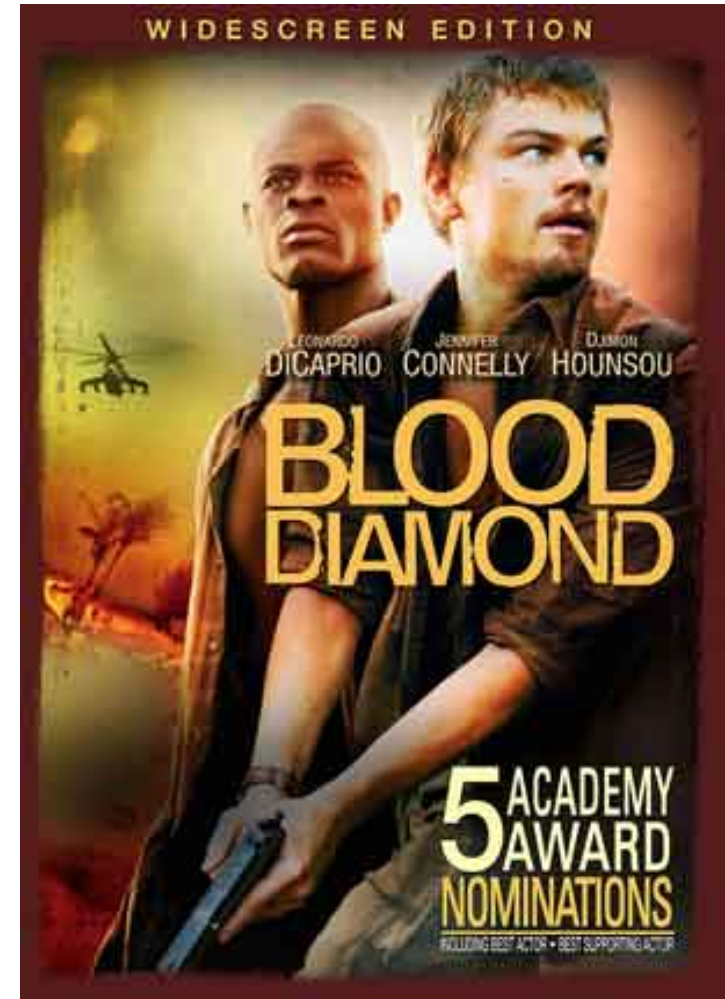


Politökonomische Erklärungen I

- Individualistische Erklärungen:
 - Profitmöglichkeiten (Edelsteine, Exporteinkommen...)
 - Rebellenfinanzierung



Collier & Hoeffler 1998

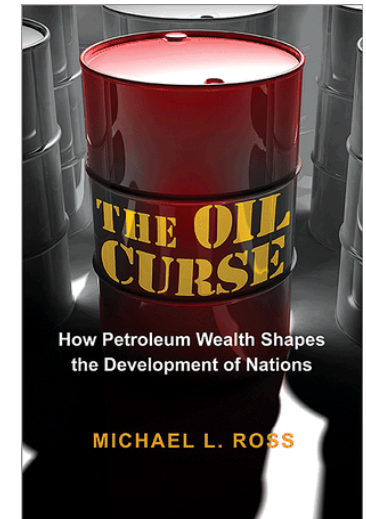


Politökonomische Erklärungen II

- Regionale Erklärungen
 - „Sezessionslotterie“



Michael Ross, UCLA

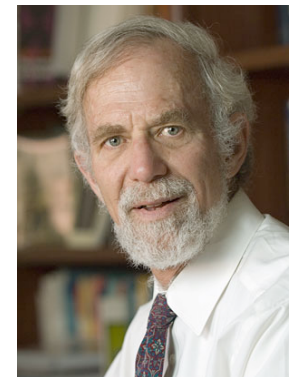
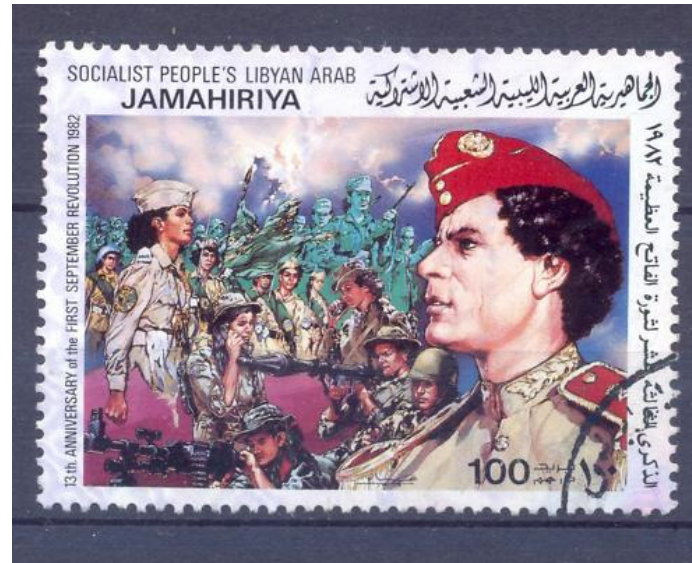


Politökonomische Erklärungen III

- Staatsbezogene Erklärungen
 - „rentier state“
 - Schlechtes Regieren
 - Staatenschwäche



James Fearon



David Laitin

Forschungsfront

- Endogenität?
 - Cotet & Tsui (2013) endogenisieren Ölfunde
 - „omitted variables“
 - „reverse causality“
- Grievances?
 - Politische Repräsentation
 - Verteilungsfragen
 - Internet Kolonialismus
 - „Brüder des Bodens“

Definition: Terrorismus

- Exzessive Gewaltanwendung
- gegen ungeschützte Opfer
- um ein Publikum einzuschüchtern
- damit Druck auf den Adressaten entsteht, der zu politischen Veränderungen führt

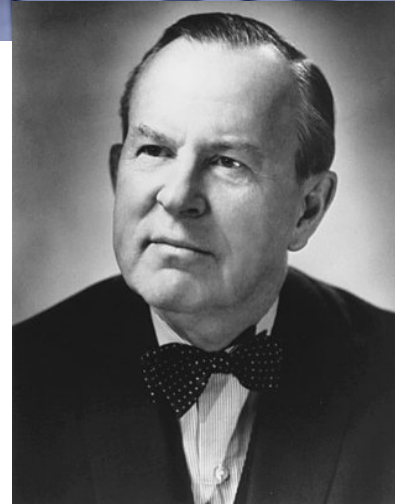
Terrorismus im Vergleich

	<i>Konventioneller Bürgerkrieg</i>	<i>Unkonventioneller Bürgerkrieg „Partisanenkrieg“</i>	<i>Terrorismus</i>
<i>Akteur A</i>	Rebellen- organisation	Rebellen- organisation	Geheime Zellen
<i>Akteur B</i>	Staat	Staat	Staat
<i>Mittel</i>	konventionelle militärische Gewalt	unkonventionelle militärische Gewalt	unkonventionelle Gewalt gegen <i>ungeschützte Opfer</i>
<i>Kurzfristiges Ziel</i>	Territoriale Gewinne und Unterwerfung der staatlichen Armee	Territoriale Gewinne und Ermattung des Kriegswillens	<i>Psychologische Einschüchterung eines „Publikums“</i>
<i>Langfristiges Ziel</i>	totale/teilweise Souveränität	totale/teilweise Souveränität	politische Veränderung

Peacekeeping

- Peacekeeping als Ergänzung zur UN Charta
- Entwicklung im Zusammenhang mit der Suezkrise:

Ägypt. Besetzung des Kanals, gefolgt vom Gegenangriff Israels, Grossbritanniens & Frankreichs



Lester Pearson



Dag Hammarskjöld



Organizing the first peacekeeping force, the UN Emergency Force; November, 1956 (UN photo)

Peacekeeping: 3. Generation

Ab dem Brahimi-Bericht (2000) werden Peacekeeping-Einsätze strategischer eingesetzt:

- Verdopplung der Mitarbeiter
- Effizientere Prozesse
- Ablehnung von Einsätzen mit zu geringen Mitteln oder zu kleinem Mandat
- Ergebnis: grössere Missionen, robustere Mandate



Lakhdar Brahimi

Ist Peacekeeping erfolgreich?

- Risiko zukünftiger Kriege deutlich niedriger mit PK
- Frieden dauert länger
 - Auch nach Abzug der Blauhelme
- PK ist ähnlich effektiv bei internationale und substaatlichen Kriegen
- Erfolg nimmt durch Lernprozess zu



V. Page Fortna

Dimensionen des Nation-Building

- *Gemeinschaftsbildende Ideologie*
Aufbau einer nationalen Identität
- *Integrierte Gesellschaft*
Nationale Infrastruktur
- *Funktionierender Staatsapparat*
Funktionierendes Polizei- & Justizsystem,
Verwaltung, Steuerwesen

Strategien des Nation-Building

	Interventionsart	Höchster Wert	Erfolgsbedingungen
„Express“- Demokratisierung	Katalytisch und transformativ	Demokratie und Freiheit	Breite Unterstützung für regime change
Langsame Demokratisierung	Partiell und zweckgebunden	Freiheit und Sicherheit	Staatenkapazität, Entwicklung, Zivilgesellschaft
Sicherheit zuerst	Sicherheitsbezogen, stabilisierend	Sicherheit	Starke Sicherheits- Institutionen

Osler Hampson & Mendeloff “Internvention and the Nation-Building Debate” 2007. In Crocker et al. *Leashing the Dogs of War*. US Inst. of Peace Press

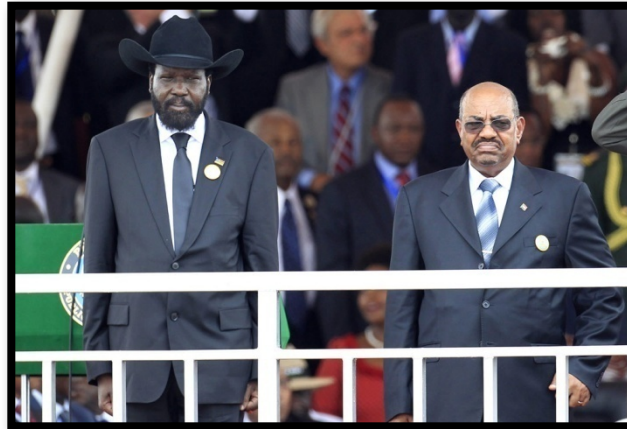
Schlussfolgerungen

- *Nation building* verlangt Planung, Ressourcen und Geduld jenseits einer Amtsperiode
- Der Preis des Einsatzes hängt von Homogenität, Entwicklung, Staat und Demokratie ab
- Multilaterale Einsätze sind komplizierter, können aber effektiver sein
- Demos genau so wichtig wie Demokratie!

Konfliktlösung in ethnisch gespaltenen Gesellschaften



Dominanz



Partition



Machtteilung

Power Sharing in der vergleichenden Politik

- Konkordanzdemokratie
 - Grosse Koalition
 - Gegenseitiges Veto
 - Proportionalität
 - Segmentelle Autonomie
- Integrative Alternativen
 - Anreize in Wahlen inkl. Variationen des Majoritätsprinzips (z. B. Horowitz)



Arend Lijphart

Power Sharing und Konfliktlösung

- Jarstad: Bedingte Mechanismen
 - Inklusion der Kriegsparteien
 - Interne Kohäsion der Gruppen
 - Internationale Abhängigkeit
 - Machtbilanz zwischen Gruppen
- Folgen für Demokratisierung
 - Ausschluss von gemässigten Eliten
 - Mangelnde Unterstützung
 - Externe Intervention
 - Einfrierung der ethnischen Klüfte



Anna Jarstad
Uppsala Universität

Forschungsergebnisse

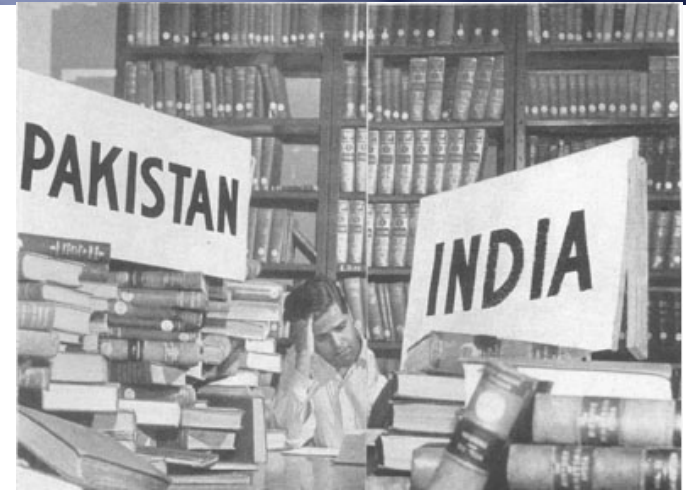
- Zentralisierte Machtteilung, z. B. Koalitionsregierung
 - Dagegen: Roeder (2005) Kontraproduktiv; Jarstad & Nilsson (2008)
 - Dafür: Hartzell & Hoddie (2007), Mattes & Savun (2009)
- Dezentralisierte Machtteilung, z. B. territoriale Autonomie
 - Dagegen: Bunce (1999), Snyder (2000)
 - Dafür: McGarry & O'Leary (2009)

Probleme der Forschung

- Endogenität
- Vor und nach dem Konflikt
- Interaktion zwischen Typen der Machtteilung

Partition I

- Notlösung als letzter Ausweg
- Kaufmanns (1996, 1998)
Argumente für Partition:
 - Ethnischer Hass und Polarisierung
 - Nach Bürgerkriegen ist Machtteilung instabil
 - Physische Separation löst das Sicherheitsdilemma



Aufteilung einer Bibliothek 1947

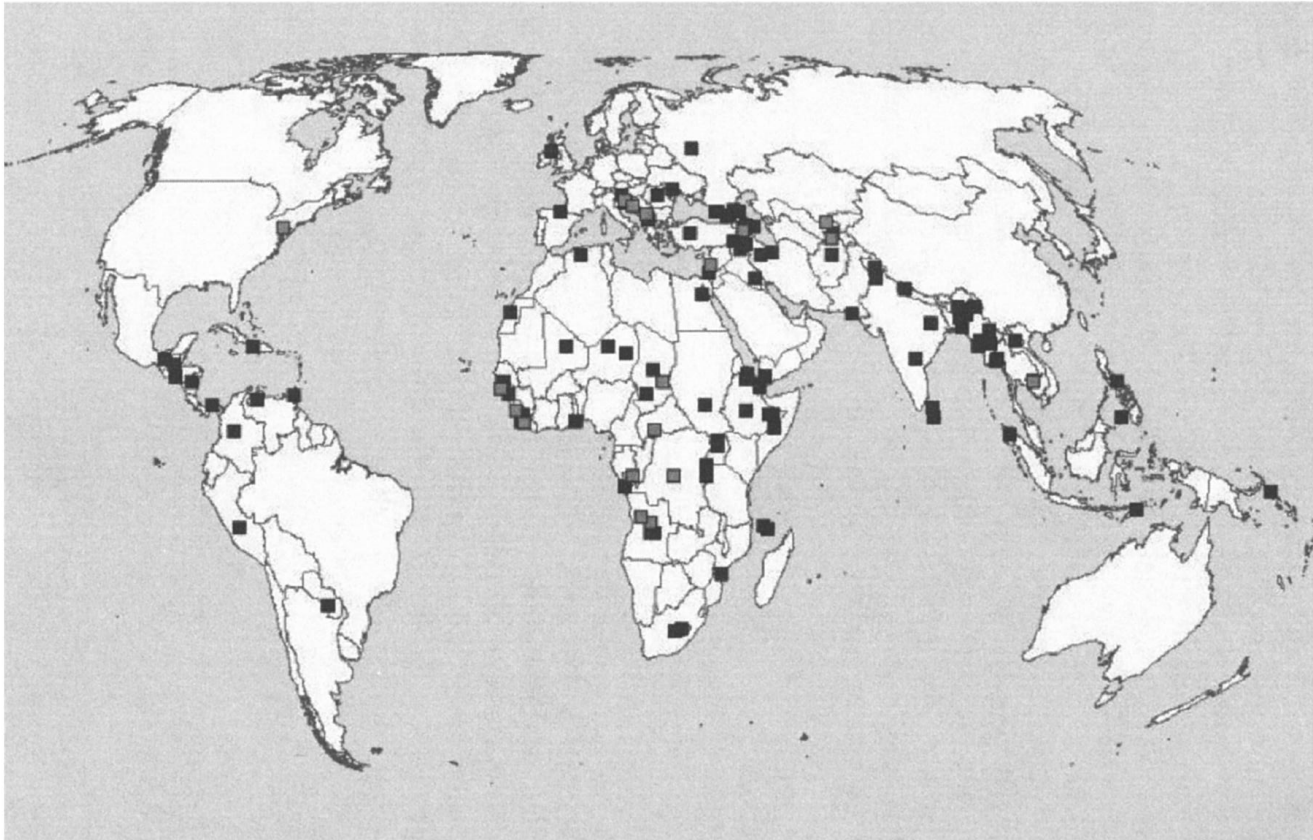
Israels „Sicherheitszaun“ um die Westbank



Partition II

- Argumente dagegen (siehe Sambanis):
 - Belohnung für Gewalt
 - Legitimität der Staatsgrenzen unterminiert
 - Keine saubere Lösung
 - Ethnische Säuberungen
 - Neue Minderheitsprobleme
 - Zwischenstaatliche Kriege
 - Empirische Ergebnisse für Partition sehr schwach

Regionale Konfliktverbreitung



Note: This map charts the location of interstate conflicts (black dots) and internationalized intrastate conflicts (gray dots), 1989–2001, based on the Uppsala/PRIO Conflict Data Set. Each dot corresponds to the geographical midpoint of a conflict assigned a unique identification, based on conflict incompatibility. See Gleditsch et al. 2002 for further details on the Uppsala/PRIO Conflict Data Set.

FIGURE 1. *Location of armed conflicts, 1989–2001*

Verbreitung von Bürgerkriegen

- Externalitäten:
 - Wirtschaftshindernisse
 - Basen
 - Flüchtlinge
- Vorführeffekte
- Ethnische Verbindungen:
 - Ethnische Solidarität
 - Irredentismus



Puzzle: “The bear that didn’t growl”

- Angst vor dem Irredentismus nach dem Kalten Krieg
- Aber die Russen “near abroad” friedlich
- Hypothese: TEK-Gruppen mittlere Grösse → Konflikt
- Neuer Test
- Stimmt die Hypothese?

